

Einführung

Der Zweck dieses Buches ist es, die spanische Reiseliteratur zu den Philippinen vorzustellen, die seit dem 19. Jahrhundert im Anschluss an die frühkolonialen Chroniken entstanden ist. Einige dieser Texte sind dem spanischen Publikum seit langem bekannt. Für die späte spanische Kolonialzeit der Philippinen gilt dies besonders für die drei *Viajes a Filipinas* von Juan Álvarez Guerra, aus der US-amerikanischen Kolonialzeit für die philippinische Etappe in der *Vuelta al mundo de un novelista* von Vicente Blasco Ibáñez und aus der Zeit der Philippinischen Republik für das Tagebuch *Retrato del artista en 1956* von Jaime Gil de Biedma. Die Mehrzahl der Texte jedoch bleibt bislang weitgehend unbekannt, obwohl doch sowohl die Reiseliteratur als auch die Memoirenliteratur zur Kolonialzeit sich auf der Iberischen Halbinsel seit geraumer Zeit eines anhaltenden Interesses der Leserschaft und auch der Forschung erfreuen. Dies gilt speziell für Texte zu den späten spanischen und portugiesischen Kolonien in Nord- und im subsaharischen Afrika. Neben den faktualen Reiseberichten entsteht zunehmend auch neue Belletristik, in der Reisende im Mittelpunkt stehen.

Parallel zur Reiseliteratur erwecken auch einige Aspekte der Geschichte der kolonialen Expansion in Spanien weiterhin beachtliches Interesse. Die Philippinen gehören mit ihrer jahrhundertelangen spanischen Kolonialgeschichte von der ersten Kontaktnahme auf der Weltumsegelung von Ferdinand Magellan und Sebastián Elcano im Jahre 1519-22 sowie der Koloniegründung in Manila durch Miguel López de Legazpi 1570 bis zum Ende der spanischen Kolonialherrschaft im Jahre 1898 zum spanischen Kolonialreich wie Kuba, das nördliche Marokko oder Äquatorialguinea.¹ Trotz alledem sind spanische Reiseberichte von den Philippinen nur vereinzelt gedruckt zu finden. Zwar wird die spanische Kolonisierung der Philippinen häufig als wenig intensiv beschrieben, da die Anzahl der spanischen Siedler auf dem Archipel gering bleibt und es nicht zu einer Ersetzung der einheimischen Spra-

¹ Als Einführung in die Geschichte der Philippinen s. z. B. Canoy 2018.

chen durch das Spanische kommt.² Dennoch haben die Philippinen im letzten Jahrhundert der Kolonialzeit und weit darüber hinaus bis in die Gegenwart eine Vielzahl spanischsprachiger Reisender empfangen.

Periodisierung und Textsorten

Die Berichte dieser Reisenden sind die historische Fortsetzung der älteren Chroniken und *relaciones* aus der frühen kolonialen Phase, die häufig aus der Feder von Ordensbrüdern stammen. Im 18. und frühen 19. Jahrhundert kommen einige Berichte von wissenschaftlichen Expeditionen hinzu (Díez 1995, Puig-Samper 2011, Ossorio 2021). Der Bericht der spanischen Expedition von Alessandro di Malaspina (1789-94) kann als Wendepunkt zwischen den älteren und neueren Reisebeschreibungen über die Philippinen angesehen werden (Galera 2010). Die in diesem Band versammelten Texte wurden von individuell reisenden Autoren verfasst. Einige von ihnen besuchten die Philippinen nur für wenige Tage, andere ließen sich für Jahre auf den Inseln nieder. In diesem Fall kann die „Reise“ auch innerhalb des Archipels stattfinden.³ Neben der Verweildauer unterscheiden zahlreiche weitere Merkmale die Reisen in großem Maße. Das Spektrum reicht hier von der Kriegsteilnahme und philippinischen Gefangenschaft eines Soldaten wie Pere Vergés i Birba bis zu den ersten spanischen Weltreisenden auf touristischen Kreuzfahrtschiffen. Letztendlich wäre es nicht einmal abwegig, die Zwangsdeportation des katalanischen Anarchisten Agustín Reverter nach Manila, die er in seiner „Carta que ha dirigido a sus amigos y enemigos“⁴ (Tarragona, 1855) dokumentiert, als „Philippinenreise“ *sui generis* zu bezeichnen.

Für Indonesien, den südlichen Nachbarn der Philippinen, der bis zum Zweiten Weltkrieg unter niederländischer Kolonialherrschaft stand, gibt es eine umfassende Studie von Rick Honings (2023) über niederländische Reisende des 19. Jahrhunderts; für die Philippinen wurde eine solche Übersicht bisher noch nicht erstellt.

² Zur spanischen Präsenz auf den Philippinen s. Blanco Andrés 2016 oder Díaz-Trechuelo 2001; zur umfangreichen Bibliografie über deren Ende s. z. B. Girón Garrote 2009. Spezialisiertere Studien finden sich bei Elizalde 2001, Liria Rodríguez 2014 oder Bernabéu Albert 2016.

³ Die verschiedenen Formate der Periploi sind in Ette 1997 aufgeführt.

⁴ „Brief an seine Freunde und Feinde“.

In jedem Fall führen unterschiedliche Reisebedingungen zu unterschiedlichen Textformaten. Die Frage, wo die Grenze zwischen eigentlichen Reiseerzählungen und Texten liegt, die an dieses literarische Genre angrenzen, stand selten im Mittelpunkt der Reiseliteraturforschung. Daher bleibt die Frage, wie ein Korpus philippinischer Reise-
 texte des 19. und 20. Jahrhunderts aussehen könnte, was seinen Kern ausmacht und was marginal oder vielleicht gar nicht enthalten ist, noch endgültig zu beantworten.

Die Forschung zu diesen und ähnlichen Texten hat jedoch gezeigt, dass viele von ihnen über diese Definition hinausgehen, indem sie beispielsweise fiktionale Elemente enthalten. Ottmar Ette hat die verschiedenen Dimensionen der Reiseliteratur wohl am ausführlichsten untersucht und den Begriff „Frikionalität“ geprägt, um die Grenzzone zwischen Fiktion und Fakt zu beschreiben, die viele dieser Erzählungen ausloten (Ette, 1997 und 2020).

Von Anfang an hat sich die Forschung auch mit der Ästhetik der Reiseliteratur im Laufe der Zeit beschäftigt, wobei ein besonderer Schwerpunkt einerseits auf illustrierten Reiseberichten und andererseits auf romantischen Reiseliteraturwerken liegt. Die Studien von Friedrich Wolfzettel aus dem Jahr 1986 können in dieser Hinsicht als wegweisend angesehen werden.⁵ Die Rolle Spaniens als Reiseziel ist für die europäische romantische Reiseliteratur von entscheidender Bedeutung, und der spanische Reisende Pedro Ruiz de Alarcón (1833-1891) ist eine Schlüsselfigur, da er die vielleicht prominentesten Beispiele romantischer Reiseberichte sowohl über seine Heimat Andalusien als auch über Nordafrika verfasst hat.

Zur spanischen Reiseliteratur, sei es über das eigene Land oder darüber hinaus, gibt es seit der Jahrtausendwende umfangreiche Forschungsliteratur. Sie ist parallel zur Erforschung des spanischen Orientalismus entstanden (Almarcegui 2007a und 2007b, González 2006), und so ist es nicht verwunderlich, dass die zahlreichen Berichte spanischer Reisender über Nordafrika, wie die von Ruiz de Alarcón, das größte Interesse auf sich gezogen haben (Peñate 2004 und 2012, Lucena/Pimentel 2006). Der Orientalismus mag auch ein wichtiges vergleichendes Element für spanische Reiseberichte über die Philippinen sein, aber er durchdringt sie sicherlich weniger als spanische Berichte über Nordafrika oder die Berichte amerikanischer Reisender in der späten amerikanischen Kolonial-

⁵ Zum Reisebericht in der Romantik s. Leask 2002.

zeit auf den Inseln (Sykes 2021). Orientalismus ist nicht das bestimmende Element spanischer Reiseberichte, da der orientalistische Diskurs in erster Linie das „Anderere“ konstruiert, was nicht den Interessen der meisten spanischen Kolonialreisenden entspricht. Sie neigten vielmehr dazu, die Philippinen als Teil Spaniens wahrzunehmen und darzustellen, wenn auch als einen abgelegenen, der näher an Spanien herangeführt werden musste und in dem es wichtig war, die spanische Verwaltung zu verbessern. In diesem Sinne stand für spanische Reisende der jüngeren Zeit oft die Suche nach spanischen Spuren auf den Philippinen im Vordergrund und nicht die Konstruktion des Anderen.

Schon vor dem Aufkommen der spanischen Forschung zu Reiseerzählungen gab es eine postkoloniale Kritik an der Reiseliteratur, insbesondere in Bezug auf Reisen nach Lateinamerika. Seit Mary Louise Pratts wegweisender Studie *Imperial Eyes* (1992) wächst das Bewusstsein dafür, inwieweit viele der Texte durch den kolonialistischen Rahmen geprägt sind, aus dem sie hervorgehen und in dem sich die wissenschaftlichen Interessen der Reisenden mit politisch-imperialistischen und wirtschaftlichen Interessen überschneiden.⁶ Diese kritische Sichtweise auf die Reisenden und ihre Berichte hat auch dazu beigetragen, nostalgische Vorstellungen von der spanischen Kolonialzeit zu überwinden, aus der sich die Philippiner und andere Völker unter großen Opfern befreit haben.

Während es kritische Bewertungen der kolonialen Vergangenheit Spaniens und seiner Darstellungen der afrikanischen Kolonien gibt – die natürlich bis zu einem viel späteren Zeitpunkt als die Philippinen unter spanischer Herrschaft standen (Martín 2002)⁷ – steckt eine entsprechende Neubewertung Südostasiens noch in den Kinderschuhen. Wertvolle kritische Blicke wurden jedoch auf die große koloniale Ausstellung (*Exposición General de Filipinas*, 1887) geworfen, die das damalige spanische Überseeministerium im Retiro-Park in Madrid organisierte.⁸ Anlässlich des 500. Jahrestags der Reise von Magellan und Elcano wurde der philippinische Künstler Kidlat Tahimik eingeladen, an der selben Stelle, im Kristallpalast (*Palacio de Cristal*) des Retiro-Parks, eine

⁶ Für eine epochenübergreifende Betrachtung des Reiseberichts, die nicht minder grundlegend ist, s. Elsner/Rubiés 1999.

⁷ Auch das Museu d'Història de Barcelona (2012) und das Museu de les Cultures del Món (2017) haben der kolonialen Vergangenheit Barcelonas in Afrika jeweils eine ausgesprochen kritische Ausstellung gewidmet.

⁸ S. Sánchez Gómez 2003 und 2013 sowie Museo Nacional de Antropología 2017.

großformatige Installation zu schaffen,⁹ die einen kritischen Blick auf die Etappen der philippinischen Kolonialgeschichte wirft. Auch Ausstellungen wie die Fotoausstellung *Pilipinas ngayon* im Museo Nacional de Antropología in Madrid (2022) können als Beiträge zur Neubewertung angesehen werden. Was Reiseliteratur angeht, ist diese kritische Neubewertung noch nicht so weit fortgeschritten, hat aber bereits bedeutende Beiträge hervorgebracht (Torres-Pou 2013).

Postkolonial kritischer Blick

In diesem Zusammenhang verdienen die meisten der hier versammelten Texte eine kritische Betrachtung und Reflexion. Ihre Lektüre ist für heutige Leser und Leserinnen hin und wieder zwar ein literarischer Genuss, aber das ist sicherlich nicht immer der Fall. Unser Buch trägt den Titel „Galerie“, weil sich die Präsentationen zum einen auf die „Aktanten“ – die Reisenden – und zum anderen auf ihre Texte konzentrieren, aber es ist sicherlich nicht als Ehrengalerie gedacht, da es Autoren unterschiedlichster Art einbezieht. Mehrere der hier versammelten Texte weisen Merkmale kolonialen Denkens und Handelns auf und vermitteln stellenweise rassistische Gedanken. Viele Passagen, manchmal ganze Texte und ihre Autoren, sind von kolonialistischen und rassistischen Überzeugungen geprägt. Sie verunglimpfen die einheimische Bevölkerung und insbesondere auf hässlichste Weise die chinesischen Einwanderer auf den Inseln. Hinzu kommt, dass im für die Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts so charakteristischen *Costumbrismo* ein verallgemeinernder und typisierender Diskurs praktiziert wird, der sich für das Wesentliche der Gruppen interessiert, auf die er sich konzentriert (Arighi 2016). Aus heutiger Sicht würdigt dieser literarische Stil in einigen Fällen die Menschen zum Gegenstand herab, wenn er verallgemeinernd auf Gruppen wie „die Philippinin“ oder „den Indio“ angewendet wird, während die weißen Männer, die auf der Reise anwesend sind, Gegenstand individualisierter Porträts von namentlich genannten Personen sind. Reiseliteratur erweist sich nicht nur in dieser Hinsicht als Frucht und Trägerin des (post-)kolonialen Machtssystems.

In diesem Sinne werfen einige der Texte, insbesondere die älteren, die Frage auf, ob sie heute noch neu aufgelegt werden sollten. Die Heraus-

⁹ Museo Reina Sofía (2021-2022), <https://www.museoreinasofia.es/exposiciones/kidlat-tahimik>.

geber und Autoren dieses Bandes standen daher vor der Frage, wie sie mit der Problematik einiger der Texte umgehen sollten. Zunächst wurde versucht, ein Gleichgewicht zwischen Mäßigung und Kritik zu finden. Bei der Auswahl der Textstellen stand das Kriterium der Repräsentativität der jeweiligen Passage für den Text als Ganzes im Vordergrund. Doch konnten auch Passagen aus unterschiedlichen Gründen von besonderem Interesse sein. Dieses kann sicherlich auch darin bestehen, Wahrnehmungen und Haltungen kennenzulernen, die nicht den heutigen entsprechen. Wir haben jedoch keine eindeutig rassistischen Passagen, beispielsweise über die chinesischen Einwohner der Philippinen, in unsere Auswahl aufgenommen. Diese Aussagen treffen jedoch keineswegs auf jede einzelne Passage in den Texten zu. Man findet auch Interesse und Zuneigung für die Einheimischen, wohlmeinende Kritik an Missständen, Fleiß beim Sammeln von Daten und Wissen oder Faszination für die Natur der Inseln und das umgebende Meer. Die heutigen Leser sollten daher die Möglichkeit haben, sich mit diesen Texten vertraut zu machen und ihre Vielfalt zu schätzen. Zweifellos kann man aus ihnen ebenso viel über Spanien lernen wie über die Philippinen.

Grundsätzlich stellen wir die Reisenden und ihre Erzählungen als Einzelfälle dar, anstatt sie bestimmten soziologischen Reisetypen zuzuordnen. Diese Gruppen sind jedoch durchweg erkennbar, auch wenn sie sich im Einzelfall überschneiden: Es handelt sich um Soldaten und Beamte des Kolonialregimes, Intellektuelle, die Spanien auf institutionellen Reisen vertreten, Publizisten oder Touristen.

Ihre Texte repräsentieren ein breites Spektrum literarischer Diskurse und Textgattungen, das von offiziellen Berichten bis hin zu intimen Tagebüchern reicht. Sie lassen sich nach sehr unterschiedlichen Fragestellungen analysieren. In erster Linie sind Reiseberichte trotz ihres „frikationalen“ Charakters nach wie vor nützliche Quellen für die Geschichte und Kulturgeschichte. Als Beispiel sei hier die aktuelle Studie von Stephanie M. Coe (2020) genannt, die Reiseberichte hinsichtlich ihrer Aussagen über koloniale Kleidung und deren Verwendung untersucht hat. Zweitens können die Texte über ihren referenziellen Inhalt hinaus hinsichtlich ihrer textuellen und literarischen Kunstgriffe analysiert werden. Man kann hier beispielsweise fragen nach dem unterschiedlichen Grad an wissenschaftlicher Tiefe und der Art der Informationen über das Land, nach dem Grad der „Öffentlichkeit“ gegenüber der Intimität der Texte, dem Grad, in dem sich die Erzählung auf die Umstände der Reise konzentriert und diese offenlegt oder verschleiert, wodurch

bestimmte Fragen offen bleiben, oder dem Ausmaß, in dem die Inhalte literarisch stilisiert oder sogar fikionalisiert sind, und mit welchen Mitteln dies geschieht. Schließlich sind viele der Berichte mit Illustrationen (Stichen oder Fotografien) versehen, die in jedem Text eine unterschiedliche Bedeutung und Funktion haben und bis zum Extremfall von Gustav Toblers Album *Aventuras de Filipinas* (Sankt Gallen, 1875) reichen können, in dem die Bilder – in diesem Fall Karikaturen von Reisenden des 19. Jahrhunderts auf den Philippinen – ihre unbedeutenden Bildunterschriften völlig dominieren. Sammlungen und Alben von Fotografien, wie die von Juan Guardiola (2006) herausgegebene Sammlung kolonialer Fotografien, bilden die Fortsetzung der Alben des 19. Jahrhunderts.

Ein Überblick der Texte

Die Texte wurden nach den drei politischen Großepochen der philippinischen Geschichte geordnet, zu denen sie gehören. Der erste Teil umfasst die spanische Kolonialzeit bis 1898, der zweite die amerikanische Kolonialzeit bis zum Zweiten Weltkrieg und der dritte die Zeit der Philippinischen Republik. Konkret beginnen wir den Teil zum 19. Jahrhundert nicht mit dem Bericht einer aufklärerischen wissenschaftlichen Expedition, sondern mit dem einzigartigen Fall des katholischen Abenteurers Carlos Cuarteroni. Sein Bericht wird begleitet von denen von Vertretern der kolonialen politischen Macht wie Juan Álvarez Guerra. Die kirchliche Macht wird durch den Missionar Buenaventura Campa und die militärische Macht durch die Soldaten Josep Bonet i Serra und Pere Vergés i Birba repräsentiert – wobei diese jedoch die militärische Macht auf ihrer untersten Ebene repräsentieren und Vergés sich aus seiner persönlichen Perspektive zu recht als Opfer des Kolonialkrieges sieht. Zwei Figuren repräsentieren auf sehr unterschiedliche Weise die Zunft der Publizisten des 19. Jahrhunderts: die kubanische Journalistin Avelina Correa de Malvey – die einzige reisende Frau – mit ihrem deutlich autobiografischen Bericht, in dem sie in einer zentralen Episode ihre Gefangenschaft durch philippinische Aufständische schildert, und Francisco Cañamaque, der sich durch seinen beißenden satirischen Ton sowohl gegenüber den Einheimischen als auch gegenüber den spanischen Philippinern auszeichnet. Während der US-amerikanischen Kolonialzeit besuchten die ersten Kreuzfahrt-touristen wie Oleguer Junyent und Joan Marín die Philippinen. Unter ihnen befindet sich der Name des erfolgreichsten Literaten seiner Zeit,

Vicente Blasco Ibáñez. Auf der anderen Seite finden wir Reisende auf institutionellen Reisen, die von den spanischen Behörden organisiert wurden. In der Zeit der Republik kamen der Dichter Gerardo Diego und der Wissenschaftler Julio Palacios in den Genuss dieser Art von Reisen, um die lokale spanischsprachige Gemeinschaft zu unterstützen und den Austausch und die politische Zusammenarbeit zwischen den Regierungen in Zeiten der Diktatur zu fördern. Manuel Calvo Hernando dokumentiert von offizieller Seite eine institutionelle Reise einer politischen Gesandtschaft zur philippinischen Regierung. Der Aufenthalt des Dichters Jaime Gil de Biedma, formal eine Arbeitsreise, ist Ausgangspunkt für eines der sicherlich bedeutendsten intimen Tagebücher Spaniens seines Jahrhunderts und zugleich ein Reisebericht. Das Duo der Journalisten des 19. Jahrhunderts vervollständigt schließlich der investigative Journalist Manu Leguineche mit seinem aufschlussreichen Bericht über die Persönlichkeit von Imelda Marcos, der Frau des Diktators.

Dieses Buch beschränkt sich jedoch nicht allein auf das „klassische“ Format des Reiseberichts europäischer Reisender, die ihr Heimatland verlassen, für einen begrenzten Zeitraum durch das Zielland reisen und mit einem mehr oder weniger literarischen Bericht für ihre Zeitgenossen zu Hause zurückkehren.

Die größere Auswahl an Texten, die diese Sammlung in verschiedene Richtungen erweitert, soll zu weiteren Forschungen aus unterschiedlichen Perspektiven anregen. In diesem Sinne haben wir eine Reiseerzählung von Liborio Vendrell y Eduard, *De Manila a Zamboanga*, aufgenommen, in welcher der Autor Elemente eines Abenteuerromans aufgreift – dazu gehört die Stilisierung des Erzählers als Helden und der auf Lesespannung ausgelegte Erzählprozess. Über die Reise hinaus wird jedoch kaum etwas erzählt, sodass letztlich ein „frikionaler“ Text vorliegt, der für unterschiedliche Lesarten offen ist. Zweitens haben wir zwei Beispiele für Reiseführer aufgenommen: aus dem 19. Jahrhundert Ramón González Fernández als Vertreter des objektivistischen Reiseführers, der die Präsenz des reisenden Selbst und die Narrativität vollständig eliminiert, um Lesern eine Fülle praktischer Informationen für ihre möglichen Reisen zu liefern. Das Buch von Ramon Vilaró hingegen, das jüngste unserer Auswahl, repräsentiert den Typ des leicht narrativisierten Reiseführers, obwohl es nur gelegentlich ahnen lässt, auf wie vielen und welchen Reisen es basiert.

Eine weitere Erweiterung des Textkorpus betrifft Reiseberichte in Nachbarländer, wie beispielsweise den Bericht des China-Reisenden Eduard Toda i Güell, der die Philippinen – wenn auch nur am Rande – zum Thema seines Berichts macht und dabei ein ganz anderes und einfühlsameres Bild der chinesischen Migration auf die Philippinen vermittelt als die philippinischen Berichte. Weitere spanischsprachige Fernostreisende wie der Chronist des spanischen *Modernismo*, Enrique Gómez Carrillo mit seiner bekannten Japanreise, oder der Journalist Luis de Oteyza hätten diese Richtung noch ergänzen können.

Schließlich erfordert eine zeitgemäße Betrachtung von Reisetexten auch das Bewusstsein für die Möglichkeit einer Perspektivumkehr, d.h. die Sichtweise philippinischer Reisender, die ihrerseits nach Spanien und andere Teile Europas reisten und diese Erfahrungen auf Spanisch schilderten. Diese umgekehrte Blickrichtung wird in diesem Band anhand der Beispiele von José Rizal und Pedro Paterno nachgezeichnet. Sie erinnern daran, dass nicht nur Europäer und Amerikaner – darunter auch wenige weibliche Reisende – auf die Philippinen reisten, sondern dass bereits im 19. Jahrhundert auch die umgekehrte Route von den Philippinen nach Spanien und ins übrige Europa besritten und in erzählerischer Form beschrieben wurde. Die beiden Texte von José Rizal und Pedro Paterno sind nur repräsentativ für ein Feld, das noch systematischer bearbeitet werden muss.

Im Gegensatz dazu schreiben philippinische Reisende wie Jaime B. Veneración in seinem Reisebericht *Espanya* (Malolos 2003) im 20. Jahrhundert nicht mehr auf Spanisch. Die Beispiele von Rizal und Paterno machen jedoch auch deutlich, dass viele der Reisen nicht vor dem Hintergrund einer binären Konfrontation zwischen Spanien auf der einen und den Philippinen auf der anderen Seite zu sehen sind, sondern dass die Verflechtungen komplexer sind. Denn die Autoren begegnen auf ihrer Reise nicht unbedingt dem „unbekannten Anderen“, und ihre Schriften richten sich nicht unbedingt nur an ein Publikum „zu Hause“. In vielen Fällen ist die „Begegnung“ viel komplexer, da sowohl spanische Reisende auf den Philippinen als auch philippinische Reisende in Europa an ihren Reisezielen nicht nur dem Unbekannten begegnen, sondern oft auch dem bereits Bekannten, Gelernten und „Eigenen“.

Wir haben unsere Auswahl auf Reisende aus dem hispanischen Raum beschränkt (einschließlich Autoren, die auf Spanisch oder Katalanisch schreiben, und den Fall Cuarteroni, von dem nur die italienische Fassung des ursprünglich spanisch geschriebenen Textes

vorliegt),¹⁰ insbesondere auf diejenigen, die von Europa aus auf den Archipel gereist sind. Andere philippinische Reisende nach Europa neben Rizal und Paterno würden eine natürliche Erweiterung des Spektrums bilden, ebenso wie portugiesischsprachige Reisende nach Asien und letztlich Reisende auf die Philippinen, die in anderen Sprachen schreiben.

Viele der hier versammelten Texte sind bereits in ihrer Originalausgabe mit Illustrationen in Form von Zeichnungen oder Fotografien erschienen. Sie begleiten und illustrieren sie oder sind Protagonisten, wie in den Reisetagebüchern der ersten Touristen Junyent und Marín. Anstatt diese Illustrationen zu reproduzieren, haben wir entschieden, die Texte der Autoren und der Autorin in unserer Galerie mit jeweils einem Kunstwerk, zumeist von philippinischen Künstlern, zu ergänzen. Es soll nicht unbedingt die Textfragmente illustrieren, sondern in irgendeiner Weise mit ihnen in Dialog treten.

Auf diese Weise ist ein Band entstanden, der zwischen einem wissenschaftlichen Sammelband und einer literarischen Anthologie angesiedelt ist. Unsere Übersetzung modernisiert die Texte in zeitgemäßes Deutsch, insbesondere hinsichtlich geografischer und persönlicher Namen. Wir verwenden Ortsbezeichnungen fast ausschließlich in der heutigen Schreibweise in den philippinischen Sprachen und daher ohne die spanische Akzentsetzung – bei dem Personennamen von (spanisch) José oder (tagalisch) Jose Rizal haben wir diese Wahl unseren Autoren überlassen. Ein besonderes Übersetzungsproblem soll hier erwähnt werden: Die spanischen Autoren des 19. Jahrhunderts bezeichnen die autochthonen Einwohner der Philippinen nicht als ‚filipinos‘, sondern als ‚indios‘, wie die autochthonen Einwohner Amerikas. Den Begriff ‚filipinos‘ reservieren sie dagegen für die auf den Philippinen geborenen Nachkommen von Spaniern. Der Begriff *indio* ist heute im Spanischen wie im Deutschen problematisch geworden. Wir haben ihn dennoch gelegentlich beibehalten, um bei der Leserschaft ein Bewusstsein wachzuhalten, dass es sich um historische Texte handelt. Gelegentlich wurde mit derselben Absicht auch die im Deutschen heute veraltende Bezeichnung ‚Inselindier‘ als Übersetzung von ‚indio‘ verwendet.

Unser Buch erscheint in weitgehend identischen Fassungen in Spanisch und Deutsch, und es richtet sich an unterschiedliche Leser, zu

¹⁰ Längere Zitate aus den Originaltexten erscheinen durchgängig übersetzt ins Deutsche mit der ursprünglichen Stellenangabe.

denen auch Leser außerhalb Spaniens gehören, die sich für Hispanistik interessieren. Die Philippinen und die häufig als „Filipiniana“ bezeichneten Texte verdienen in der hispanischen Kulturwissenschaft einen größeren Stellenwert, als ihnen an spanischen und internationalen Universitäten üblicherweise eingeräumt wird. Vielleicht kann dieses Buch als Anstoß dienen, dass die spanische Literatur über die Philippinen einen prominenteren Platz in der Lehre und Forschung der internationalen Hispanistik bekommt, zu einer Zeit, in der auch die Philippinenstudien sich zunehmend internationalisieren.¹¹

An diesem Band haben Mitarbeitende mit unterschiedlichen akademischen Hintergründen und unterschiedlichem akademischem Alter mitgewirkt, darunter Deutsche und eine Schweizerin, Spanier und Filipinos. Die meisten Artikel wurden ursprünglich auf Spanisch oder Deutsch verfasst, einige auf Englisch. Diese Dreiecksbeziehung zwischen Deutschland, Spanien und den Philippinen hat historische Vorläufer in der Philippinistik: Zu ihnen zählen der russisch-deutsche Autor Fedor und sein Reisebericht über die Philippinen, der sicherlich zu den wichtigsten seines Jahrhunderts zählt; der Philippinenforscher und Freund von José Rizal, Ferdinand Blumentritt, der mit Wenceslao E. Retana in einer berüchtigten Rivalität stand; oder Wilhelm von Humboldt mit seinen grundlegenden Werken über austronesische Sprachen.¹²

Im Dezember 2023 fand an der Ruhr-Universität Bochum ein Workshop statt, an dem viele der Autoren und Autorinnen dieses Bandes teilnahmen. Sowohl der Workshop als auch der vorliegende Band sind Teil des Förderprogramms des philippinischen Generalkonsulats in Frankfurt, das die Forschung und Lehre zu den Philippinen stärken soll. Die Philippinen sind 2025 Gastland der Frankfurter Buchmesse. Diese Veranstaltung wird dazu beitragen, das Interesse am Gastland nicht nur auf nationaler Ebene, sondern in ganz Europa zu wecken, und wir freuen uns, dazu beizutragen.

Roger Friedlein, Beatriz Friedel Ablanedo und Katharina Pohl

¹¹ Ein Ausdruck dafür ist die Durchführung des Kongresses „Dialogo. Philippine Studies goes global“ an der University of the Philippines (2024).

¹² Die Beziehungen zwischen spanischen, deutschen und philippinischen Intellektuellen im 19. Jahrhundert sind Gegenstand des Buches von Nathaniel Parker Weston (2021).

Literaturangaben

- Almarcegui, Patricia: *Alí Bey y los viajeros europeos a Oriente*, Barcelona: Bellaterra, 2007a.
- , „El orientalismo en España“, *Revista de Occidente* 316 (2007b): 139-154.
- Arighi, William: „The Literary Economies of Philippine costumbrismo“, *Hispanic Review* 84(2) (2016): 213-234.
- Bernabéu Albert, Salvador et al. (Hrsg.): *Filipinas y el Pacífico. Nuevas miradas, nuevas reflexiones*, Sevilla: Universidad de Sevilla, 2016.
- Blanco Andrés, Roberto: *Filipinas española*, Madrid: Susaeta, 2016.
- Canoy, Jose Raymund: *An illustrated History of the Philippines*, Oxford: John Beaufoy, 2018.
- Coo, Stephanie: *Clothing the Colony: Nineteenth-Century Philippine Sartorial Culture, 1820-1896*, Manila / Quezon City: Ateneo de Manila University Press, 2020.
- Díaz-Trechuelo, María Lourdes: *Filipinas: La gran desconocida (1565-1898)*, Pamplona: Universidad de Navarra, 2001.
- Díez Torre, Alejandro R. et al. (Hrsg.): *De la Ciencia Ilustrada a la Ciencia Romántica: actas de las II Jornadas sobre España y las expediciones científicas en América y Filipinas*, Ateneo de Madrid / Doce Calles, 1995.
- Elizalde, María Dolores et al. (Hrsg.): *Imperios y Naciones en el Pacífico*, Madrid: CSIC, 2001.
- Elsner, Jás / Joan-Pau Rubiés (Hrsg.): *Voyages & visions: towards a cultural history of travel*, London: Reaktion Books, 1999.
- Ette, Ottmar: „Est-ce que l'on sait où l'on va? Dimensionen, Orte und Bewegungsmuster des Reiseberichts“, in *Die Wiederentdeckung Lateinamerikas. Die Erfahrung des Subkontinents in Reiseberichten des 19. Jahrhunderts*, hg. von W. L. Bernecker und G. H. Krömer, Frankfurt am Main: Vervuert, 1997, 29-78.
- *ReiseSchreiben*, Berlin / Boston: De Gruyter, 2020.
- García Castellón, Manuel (Hrsg.): *Estampas y cuentos de la Filipinas hispánicas*, Madrid: Clan, 2001.
- Galera Gómez, Andrés: *Las corbetas del Rey. El viaje alrededor del mundo de Alejandro Malaspina (1789-1794)*, Bilbao: Fundación BBVA, 2010.
- Girón Garrote, José (Hrsg.): *Un cambio de siglo. 1898. España, Cuba, Puerto Rico, Filipinas y Estados Unidos*, Oviedo: Universidad de Oviedo, 2009.
- González Alcantud, José Antonio (Hrsg.): *El orientalismo desde el Sur*, Barcelona: Anthropos, 2006.
- Guardiola, Juan (Hrsg.): *El imaginario colonial. Fotografía en Filipinas*, Madrid: Sociedad Estatal para la Acción Cultural Exterior de España, 2006.
- Honings, Rick: *De ontdekking van Insulinde. Op reis in Nederlands-Indie in de negentiende eeuw*, Amsterdam: Prometheus, 2023.
- Leask, Nigel: *Curiosity and the Aesthetics of Travel Writing, 1770-1840*, Oxford: University Press, 2002.

- Liria Rodríguez, Jorge A. (Hrsg.): *Filipinas y el último colonialismo español en el Pacífico*, Madrid: Mercurio, 2014.
- Lucena Giraldo, Manuel / Pimentel, Juan (Hrsg.): *Diez estudios sobre literatura de viajes*, Madrid: CSIC, 2006.
- Martín Corrales, Eloy: *La imagen del magrebí en España: una perspectiva histórica, siglos XVI-XX*, Barcelona: Bellaterra, 2002.
- Museo Nacional de Antropología: *Imágenes de una Exposición. Filipinas en el parque de El Retiro, en 1887*, Madrid: David Moratinos 2017, <https://www.cultura.gob.es/mnantropologia/dam/jcr:3b2889ae-44d0-4565-bd10-4b2be5813c2e/filipinas-1887-folleto.pdf>.
- Ossorio Zájara, José: *Las Expediciones Científicas Españolas a América y Filipinas en el siglo XVIII (1735-1808)*, Jerez de la Frontera: Peripecias Libros, 2021.
- Parker Weston, Nathaniel: *Specters of Germany. Colonial rivalry and scholarship in the Philippine reform movement & revolution*, Quezon City: Ateneo de Manila University Press, 2021.
- Peñate Rivero, Julio (Hrsg.): *Relato de viaje y literaturas hispánicas*, Madrid: Visor, 2004.
- *Introducción al relato de viaje hispánico del siglo XX: textos, etapas, metodología*, Madrid: Visor, 2012.
- Pratt, Mary Louise: *Imperial eyes: travel writing and transculturation*, London / New York: Routledge, 1992.
- Puig-Samper, Miguel Ángel: „Las expediciones científicas españolas en el siglo XVIII“, *Canelobre. Revista del Instituto Alicantino de Cultura Juan Gil-Albert* 57 (2011): 20-41.
- Sánchez Gómez, Luis Ángel: *Un imperio en la vitrina: El colonialismo español en el Pacífico y la exposición de Filipinas de 1887*, Madrid: CSIC, 2003.
- *Dominación, Fe y Espectáculo. Las Exposiciones Misionales y Coloniales en la Era del Imperialismo Moderno (1851-1958)*, Madrid: CSIC, 2013.
- Sykes, Tom: *Imagining Manila: Literature, Empire and Orientalism*, London: Tauris, 2021.
- Torres-Pou, Joan: *Asia en la España del siglo XIX. Literatos, viajeros, intelectuales y diplomáticos ante Oriente*, Amsterdam / New York: Rodopi, 2013.
- Wolfzettel, Friedrich: *Ce désir de vagabondage cosmopolite. Wege und Entwicklung des französischen Reiseberichts im 19. Jahrhundert*, Tübingen: Niemeyer, 1986.